

## PRÄSENTATIONSBERICHT

### Band 6 / Zusammenfassung des Entwurfs

am 11. März 2020 vom Gemeinderat des Gemeindeverbands Saint-Louis Agglomération

Genehmigt als Anhang zum Beschluss  
vom 11.03.2020

Le Président



Jean-Marc DEICHTMANN

# INHALT

1.	ZUSAMMENFASSUNG DER RAUMDIAGNOSE.....	3
2.	ZUSAMMENFASSUNG DES AUSGANGSZUSTANDS DER UMWELT .....	11
3.	ZUSAMMENFASSUNG DES ENTWURFS DES SCoT.....	<b>ERREUR ! SIGNET NON DEFINI.</b> 17
4.	NICHT-TECHNISCHE ZUSAMMENFASSUNG.....	<b>ERREUR ! SIGNET NON DEFINI.</b> 4

# 1

## Zusammenfassung der Raumdiagnose

Thema	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p><b>Geografische Lage</b></p>	<p>grenzüberschreitender Raum von hoher Dynamik durch die wirtschaftliche Attraktivität der Metropolregion Basel</p> <p>Schnittstelle zwischen verschiedenen, dynamischen Teilräumen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– südlich des Elsass gelegen, grenzt an die Schweiz und Deutschland</li> <li>– unmittelbare Nähe zu mehreren Großstädten: Basel, Mulhouse und Freiburg</li> </ul> <p>hervorragende Anbindung an sämtliche Verkehrsträger und gute internationale Verbindungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anbindung an die französische Autobahn A35, die durch das Elsass führt</li> <li>– Wasserstraße Rhein</li> <li>– Anbindung an den regionalen, nationalen und internationalen Schienenverkehr</li> <li>– Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg (EuroAirport) als wichtigster Flughafen Ostfrankreichs</li> </ul> <p>Die Siedlungsstruktur gliedert sich bereits in mehrere Zentren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Oberzentrum in direkter Nachbarschaft zu Basel</li> </ul>	<p>stark wachsendes Phänomen der Zersiedelung seit den 1970er Jahren : Hierdurch geraten Gemeinden in der Rheinebene unter großen Siedlungsdruck</p> <p>undefinierte Siedlungsstruktur im Sundgau</p> <p>mangelnde Sichtbarkeit der Region auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene</p>	<p>Da der Geltungsbereich des SCoT eine „Eingangspforte“ ist, dient der SCoT als Instrument für eine kohärenten Raumentwicklung.</p> <p>Entwicklung einer Zukunftsvision für den Gemeindeverband SLA</p> <p>Zusammenarbeit mit aufstrebenden, elsässischen Zentren</p> <p>vielfältige grenzüberschreitende Partnerschaften (Aggloprogramm Basel, trinationale Agglomeration Basel u.a.)</p> <p>neue Perspektiven für den grenzüberschreitenden Raum durch die Gebietsreform in Frankreich und die nun größere <i>Région Grand Est</i></p> <p>Zusammenarbeit mit elsässischen Agglomerationen, um innerhalb der <i>Région Grand Est</i> mehr Gewicht zu bekommen</p>	<p>Schwächung des Raums durch wachsende Ballungsräume in der Nachbarschaft</p> <p>rechtliche Rahmenbedingungen in den Ländern weichen weiterhin stark voneinander ab, wodurch Frankreich benachteiligt wird (Arbeitsrecht etc.)</p>

	– in der Rheinebene verteilte Mittelzentren			
<b>Bevölkerung und Lebensraum</b>	<p><b>Demografie</b> seit den 1970er Jahren stetig wachsende Bevölkerung natürlicher und Wanderungssaldo sind im gesamten Raum positiv</p> <p><b>Wohnraum</b> Dynamik des Wohnungsbaus</p> <p>verstärktes Angebot an Sozialwohnungen im Agglomerationskern</p> <p>vielfältiges Wohnungsangebot mit immer mehr Mehrfamilienhäusern</p>	<p><b>Demografie</b> stagnierendes Bevölkerungswachstum in Saint-Louis sowie sinkender Anteil der Bevölkerung innerhalb des Gemeindeverbands SLA flächendeckend festzustellender demografischer Wandel, der sich noch verstärken könnte</p> <p><b>Wohnraum</b> steigende Leerstandsquoten zwischen 1968 und 2013 sozialer Wohnungsbau wird durch teures Bauland, insbesondere in Mittelzentren erschwert Mangel an kleinen Mietwohnungen und Sozialwohnungen Unternehmen für sozialen Wohnungsbau konzentrieren ihre Aktivität auf bestimmte Gemeinden</p> <p><b>Demografie und Wohnraum</b> Ein weiteres Phänomen hält an: Für eine identische Anzahl an Einwohnern, müssen heute neue Wohnungen gebaut werden, da die Haushalte mehr Fläche pro Kopf in Anspruch nehmen.</p>	<p>Erstellung eines lokalen Wohnungsbauprogramms (<i>Programme Local de l'Habitat, PLH</i>) samt Maßnahmenplänen für <i>Saint-Louis Agglomération</i></p> <p>große städtebauliche Projekte in den großstädtischen Zentren (Saint-Louis, Huningue)</p>	<p>Abwanderung der Bevölkerung aus Saint-Louis in das Umland</p> <p>Nicht-Erreichen des im französischen Gesetz „Solidarität und Stadterneuerung“ (<i>Solidarité et renouvellement urbain, SRU</i>) vorgeschriebenen Anteils an Sozialwohnungen in Gemeinden mit Sozialwohnungsmangel</p> <p>Bedarf an altersgerechten Wohnungen wird drastisch steigen und kann nicht gedeckt werden</p>
<b>Öffentliche Einrichtungen</b>	<p>Das Angebot konzentriert sich größtenteils auf die Gemeinde Saint-Louis.</p> <p>gut in der Fläche verteiltes Angebot an Aus- und Weiterbildungsangeboten</p> <p>flächendeckendes, wohnortnahes Serviceangebot</p>	<p>Angebot an mehrjährigen Universitätsstudiengängen im Geltungsbereich des SCoT zu wenig entwickelt bis inexistent, auf Departementebene vorhanden</p> <p>In manchen Branchen mangelnde Abstimmung der Ausbildung auf die Berufsbilder in den Unternehmen (Chemie, Logistik, Flugzeugwartung...)</p>	<p>Alterung der Bevölkerung durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und spezielle Ausbildungen begleiten (Schule für Krankenpfleger, Seniorenbetreuer u.a.)</p> <p>Angebot an Alters- und Pflegeheimen, Einrichtungen für</p>	<p>Wettbewerb zwischen benachbarten Ausbildungszentren (Mulhouse, Basel etc.) kann zu einer Schwächung des Raums führen</p> <p>immer gravierendere medizinische Unterversorgung, wachsende Distanzen zwischen Bevölkerung und Gesundheitsdienstleistungen (durch</p>

	<p>vielfältiges und umfangreiches Sport-, Freizeit- und Kulturangebot</p> <p>Basel: Kulturhauptstadt der Schweiz</p>	<p>Angebot an Unterkünften für Senioren ist wenig vielfältig und liegt hinter aktuellem Bedarf zurück</p> <p>immer weniger und alterndes Gesundheitsfachpersonal, Stellen werden nicht neu besetzt</p> <p>Einrichtungen für die Betreuung von Kleinkindern haben zum Teil zu geringe Kapazitäten</p>	<p>betreutes Wohnen, Senioren-Wohngemeinschaften etc. ausbauen</p> <p>Verbleib zu Hause ermöglichen und fördern</p>	<p>Alterung der Gesundheitsfachpersonen)</p> <p>Angebot an öffentlichen Einrichtungen hält nicht Schritt mit dem durch das Bevölkerungswachstum veränderten Bedarf, kann zu finanzieller Überforderung der Gemeinden führen</p> <p>mangelnde Planbarkeit der öffentlichen Finanzen (auf kommunaler und interkommunaler Ebene)</p>
<p><b>Verkehr / Mobilität / Kommunikation</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- außergewöhnlich gute Verkehrsinfrastruktur und Anbindungsqualität: alle Verkehrsträger vorhanden</li> <li>Der EuroAirport schafft eine beträchtliche Dynamik</li> <li>- sämtliche Hauptverkehrsinfrastrukturen befinden sich in der Rheinebene</li> <li>- die Schienenverbindung Straßburg - Basel ist eine Chance für den gesamten Raum</li> <li>- Landstraßen sorgen in der gesamten Agglomeration für eine gute Verkehrsanbindung aller Gemeinden</li> <li>- vielfältiges Verkehrsangebot (Zugverbindungen, Tramlinie 3, Distribus, Busverbindungen zwischen Städten, Rufbus u.a.)</li> <li>- der Bahnhof Saint-Louis wird zu einer echten multimodalen Plattform für die trinationale Agglomeration</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- immer wieder auftretender Stau an den Grenzposten der A35, Behebung hängt am französischen Staat</li> <li>- insgesamt überlastetes Straßen- und Schienennetz (gilt vor allem für RD105 auf Höhe von Saint-Louis und Anliegergemeinden)</li> <li>- Bewohner im Sundgau sind für Mobilität im Alltag vom Individualverkehr abhängig</li> <li>- durch das Relief der Region werden Entfernungen verlängert, Fahrrad für Pendler kaum eine Option</li> <li>- unzureichend entwickelter Langsamverkehr in der Region, dieser wird hauptsächlich für Freizeitaktivitäten genutzt</li> <li>- lückenhaftes Netz an Mitfahrerparkplätzen in der Region</li> <li>- Pkw bleibt der am meisten genutzte Verkehrsträger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Saint-Louis Agglomération</i> beteiligt sich am Aggloprogramm Basel und kann auf Finanzmittel hoffen</li> <li>- Verlängerung der Basler Tramlinie</li> <li>- Projekt Trinationale S-Bahn Basel, das eine Schienenanbindung des EuroAirports vorsieht</li> <li>- umfangreiche Projekte im Bereich Straßeninfrastruktur (Sanierung der RD105 samt Verzweigungen, Umfahrung Hésingue/Hégenheim)</li> <li>- neue Betreiber im Hafen Port de Mulhouse-Rhin</li> <li>- Der für <i>Saint-Louis Agglomération</i> bis 2030 geltende Leitplan für die Mobilitätsorganisation (<i>Schéma de l'organisation des mobilités</i>) sieht insbesondere Folgendes vor:</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie kann das wachsende Transitverkehrsaufkommen in den Gemeinden des Sundgau eingedämmt werden?</li> <li>- Wie ist mit dem voraussichtlichen Anstieg der Pendlerbewegungen aus dem Sundgau und den Überlastungspunkten im Straßennetz umzugehen?</li> <li>- Wie kann das durch große städtebauliche Projekte zusätzlich entstehende hohe Verkehrsaufkommen auf der Straße bestmöglich gehandhabt werden (Technoport, EuroAirport, Dreiland)?</li> <li>- Projekt Umfahrung Hésingue / Hégenheim ist noch nicht verabschiedet</li> </ul>

	<p>- der Hafen in Huningue profitiert von einer trimodalen Anbindung (Schiene, Straße, Wasser)</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung von P+R-Parkplätzen</li> <li>- verbesserte Anbindung an Haltestellen der Stadtbusse</li> <li>- Verkehrsverbindungen zwischen Frankreich und Deutschland grenzüberschreitend gestalten</li> <li>- Einrichtung eines Bus Rapid Transit zwischen Altkirch und Saint-Louis</li> </ul>	
<b>Wirtschaft</b>	<p>einige Großkonzerne, teils aus der Exportindustrie, mit zwischen 205 und 500 Beschäftigten, aber auch zahlreiche kleinere Betriebe (vor allem in Industrie und Landwirtschaft)</p> <p>EuroAirport Basel-Mulhouse als zentrale Drehscheibe für Unternehmen und Arbeitsplätze (für Frankreich / Schweiz), zeichnet sich durch enorme Strahlkraft und positive Dynamik aus</p> <p>Anzahl der Arbeitsplätze steigt im Vergleich zum Durchschnitt im Département überproportional, Arbeitsplätze in der Industrie bleiben stabil</p> <p>starke Tertiarisierung der Wirtschaft, im westlichen Teil der Region dennoch dynamische Landwirtschaft</p>	<p>Region profitiert nicht von den Marketingmaßnahmen der „Elsässischen Weinstraße“, auch sonst keine starke regionale Identität</p> <p>Arbeitsplätze am EuroAirport liegen hauptsächlich auf Schweizer Gebiet</p> <p>Erwerbstätige legen beträchtliche Wegstrecken zwischen Wohnort und Arbeitsplatz zurück, dies gilt insbesondere für Pendler in die Schweiz (45 % der Erwerbstätigen)</p> <p>relativ hohe und steigende Arbeitslosenquote, gekoppelt an recht niedriges Ausbildungsniveau</p> <p>mangelnde Flächenverfügbarkeit für Neuansiedlung von Betrieben</p>	<p>geografische Lage in einem Korridor, für den das Agglomerationsprogramm Basel 2030 einen Entwicklungsschwerpunkt vorsieht (2 Gebiete, die in puncto Siedlung und Arbeit von Interesse sind)</p> <p>sehr umfangreiche Projekte für die Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung des Einzugsbereichs</li> <li>- Verbesserung der Attraktivität der Region und Nutzung der vorhandenen Flächen in der Nähe des Flughafens</li> </ul> <p>strukturenbende Projekte im Verkehrsbereich, idealerweise grenzüberschreitend: Gewerbe- und Industriegebiete verbinden, Erreichbarkeit verbessern, Standorte entlasten etc.</p>	<p>Risiko einer zweigeteilten Region hinsichtlich des Arbeitsplatzstandorts, der Entwicklung von Wirtschaftsräumen, der Priorisierung von Entwicklungsmaßnahmen etc. innerhalb des Korridors</p> <p>Verlust eines historischen Trumpfs durch das schleichende Aussterben des elsässischen Dialekts und der rückläufigen Zahl an Deutschsprechenden (nur eine zweisprachige Klasse, nur bis zur zehnten Klasse möglich)</p>



		<p>Qualität der Industrie- und Gewerbegebiete verbesserbar</p> <p>hoher Flächenverbrauch für Wirtschaft in den letzten 8 Jahren</p> <p>drei Länder, drei Gesetzgebungen: Unternehmen finden sich nur schwer zurecht</p>		
<b>Einzelhandel</b>	<p>gute Dichte des Einzelhandels hinsichtlich Verbrauchermärkten, insbesondere Supermärkten, gut an alltäglichen Bedarf der Bewohner angepasst</p> <p>dynamisches, großes Stadtzentrum in Saint-Louis: zahlreiche Geschäfte (guter Anteil an Geschäften, besonderes Angebot an Restaurants), insgesamt erfreuliches Angebot</p> <p>Diversifizierung des Einzelhandels seit letztem SCoT durch die kürzlichen, von der Einzelhandelskommission des Departements (<i>Commission départementale d'aménagement commercial</i>, CDAC) genehmigten Neueröffnungen und Einzelhandelsflächen</p>	<p>Lage zwischen Mulhouse und Basel: flächenmäßig beachtliches Angebot von Einzelhandelsgeschäften (in m<sup>2</sup>), aber auch vielfältig (breite Palette, Shopping-Ausflugziele wie z.B. Ikea)</p> <p>relativ geringe Einzelhandelsdichte im Westen, was insbesondere zu regelmäßigen Fahrten zwischen Wohn- und Einkaufsort und damit einer zweigeteilten Region führt</p> <p>preisliche Attraktivität ist im Vergleich zu Deutschland gering</p>	<p>Plan eines großflächigen Einkaufszentrums: Einzelhandel im <i>Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières</i> erweitert sein Einzugsgebiet, gleichzeitig attraktiv für deutsche und Schweizer Kunden, die sich heute nur selten angesprochen fühlen</p> <p>in den letzten Jahren starkes Bevölkerungswachstum im Geltungsbereich des SCoT, was auf ein höheres Konsumpotenzial schließen lässt</p> <p>grenzüberschreitender Raum: Wie sieht die Entwicklung im Vergleich zu unseren Schweizer und deutschen Nachbarn aus?</p>	<p>Zweiteilung der Region könnte sich beschleunigen</p> <p>stetiger Anstieg nicht-kommerzieller Angebote und Verschwinden von Geschäften aus den Innenstädten, Verlust der Rolle des Einzelhandels für Gesellschaft und für die Belebung der Stadt- und Ortskerne</p> <p>Entwicklung großer Einkaufskomplexe (bereits umgesetzt oder von CDAC geplant) sowie ein geplantes, riesiges Einkaufszentrum: Wie wirken sie sich auf das bestehende Angebot und die Stadt- und Ortskerne aus?</p> <p>grenzüberschreitender Raum: Wie sieht die Entwicklung im Vergleich zu unseren Schweizer und deutschen Nachbarn aus?</p>
<b>Tourismus</b>	Vorzüge der Natur (charmantes Elsass, abwechslungsreiche Landschaft...)	im regionalen Vergleich relativ niedrige Aufnahmekapazität im Geltungsbereich	zwei Projekte im Geltungsbereich des SCoT sehen eine Erweiterung der	Erweiterung des Angebots an kostenpflichtigen



	<p>ermöglichen die Entwicklung eines Freizeit- und Naturerlebnisangebots (<i>Petite Camargue Alsacienne</i> u.a.)</p> <p>Wildwasserpark Huningue verzeichnet steigende Eintrittszahlen</p> <p>zahlreiche Natur- und Kulturerbstätten durch die geografische Lage der Region</p> <p>Flughafen EuroAirport (ein Teil der ankommenden Reisenden sind Touristen) Nähe zu Basel</p>	<p>des SCoT, insbesondere hinsichtlich Outdoor-Unterkünften und das trotz einer steigenden Anzahl an touristisch bedingten Übernachtungen dieser Kategorie im Elsass (+4 % zwischen 2014 und 2015)</p> <p>Konzentration der Unterkünfte auf die Gemeinden im Korridor, insbesondere auf die direkte Umgebung von Saint-Louis</p> <p>stark saisonal geprägte Tourismusindustrie</p> <p>stark besuchte Anziehungspunkte oder Sehenswürdigkeiten, wie insbesondere die elsässische Weinstraße, befinden sich nicht im Geltungsbereich des SCoT; sie verzeichnet im Elsass stark steigende Besucherzahlen (+2 % der Übernachtungen in den elsässischen Weinbergen zwischen 2014 und 2015)</p> <p>Es fehlt im Tourismus ein Gesamtkonzept mit einer klaren regionalen Identität und einem Aufhänger für das Marketing</p> <p>Innenstadt von Saint-Louis ist im Vergleich zu beispielsweise Basel wenig lebendig, insbesondere was das Nachtleben angeht</p>	<p>Aufnahmekapazität, insbesondere ein größeres Angebot an Outdoor-Übernachtungen, vor</p> <p>groß angelegte, gemischte Projekte, die eine Erweiterung des Hotel- und Freizeitangebots vorsehen (Technoport)</p> <p>Projekte im Bereich Verkehr, die weitere Touristen anziehen könnten</p> <p>mögliche Entstehung von touristischen Angeboten rund um die Wasserstraße</p> <p>mögliche Entstehung von touristischen Angeboten für Radfahrer (EuroVelo-Route, trinationale Fahrradroute)</p> <p>Neustrukturierung des Tourismus ab 2017 auf Ebene der Agglomeration</p>	<p>Übernachtungsmöglichkeiten auf der anderen Seite der Grenze / in den größten elsässischen Ballungsgebieten: Geschäftsreisende und Durchreisende übernachten aus praktischen Gründen in der Schweiz, Touristen buchen häufig eines der zahlreichen Hotelzimmer in Mulhouse</p> <p>rückläufige Fluggastzahlen und Besucherzahlen auf den Weihnachtsmärkten im Elsass infolge der Terroranschläge (ca. -5 % auf den Weihnachtsmärkten im Elsass und bei den Buchungen von Hotelunterkünften in der Wintersaison)</p> <p>Nachbarregionen mit gut organisierter Tourismusvermarktung: Welche Ebene fördert die Tourismusbranche im Geltungsbereich des SCoT?</p> <p>parallele Entwicklung des Angebots von Unterkünften der Kategorie Airbnb: Anpassung des gesuchten Produkts (Ergänzung oder Wettbewerb?)</p>
<b>Landwirtschaft</b>	<p>landwirtschaftliche Erzeugung stützt sich hauptsächlich auf Getreideanbau</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfältige Produktion und Kompetenzen</li> <li>- Gemüseanbau und Gartenbau im Umland</li> <li>- ein dicht besiedelter Lebensraum mit potenziellen Verbrauchern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigentümer der landwirtschaftlichen Betriebe und Höfe werden älter</li> <li>- stark rückläufige Zahl der Landwirtschaftsbetriebe</li> <li>- „Weitblick“ der Region, die ihre landwirtschaftliche Aktivität und Entwicklung eher auf einen internationalen und nicht lokalen Absatz ausrichtet</li> </ul>	<p>mögliche Diversifizierung der Energieproduktion? Beispielsweise durch den Bau von Biomasse- oder Methanisierungsanlagen</p> <p>Versorgung mit regionalen Erzeugnissen gemäß der wachsenden Nachfrage durch lokale Verbraucher</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Niederlassung für junge Landwirte durch die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwierig</li> <li>- weiterer Rückgang der Anzahl an Betrieben angesichts der schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, gleichzeitig Vergrößerung der bestehenden Betriebe</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erfolgt nur in sehr geringem Maße lokal</li> <li>- Ackerflächen stehen vor allem im Randgebiet von Städten und Dörfern durch deren Ausdehnung unter großem Druck</li> <li>- landwirtschaftliche Tätigkeit wird häufig als Nebentätigkeit ausgeübt</li> <li>- die landwirtschaftlichen Methoden sind den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen nicht gewachsen (Wasser- und Luftqualität, Verringerung von Naturrisiken, Artenvielfalt etc.)</li> <li>- im Vergleich zum übrigen Elsass ist ökologische Landwirtschaft unterentwickelt</li> <li>- große und vielfältige Herausforderungen für die Umwelt, Stichwort Lebensraum, Artenschutz und Risikomanagement</li> <li>- mögliche Verschärfung des Konfliktpotenzials zwischen städtischem Raum und Landwirtschaft</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- starker Rückgang der Viehhaltung, insbesondere von Milchkühen und damit einhergehend Reduzierung des Dauergrünlands</li> <li>- Vereinfachung des Bewirtschaftungssystems der Höfe zugunsten der Monokultur (große Betriebe und Landwirt als Nebentätigkeit)</li> <li>- Gemüseanbau wird wahrscheinlich verschwinden, trotz historischer Bedeutung in der Region (kein Generationenwechsel, Siedlungsdruck auf landwirtschaftlichen Flächen)</li> <li>- Zunahme des (bereits bestehenden) Siedlungsdrucks</li> </ul>
--	--	---	--	--

# 2

## Zusammenfassung des Ausgangszustands der Umwelt

Thema	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p align="center"><b>Pedologischer und klimatologischer Kontext</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- reichhaltige mineralische Rohstoffe im Boden, gängige Materialien wie Rohstoffe aus Flussablagerungen und massive Kalksteine stammen aus lokalen Quellen: Im Geltungsbereich des SCoT sind sechs Kiesgruben aktiv</li> <li>- im Osten recht starke Versiegelung (8 % des Raums), im Westen herrschen landwirtschaftliche Flächen vor</li> <li>- in der Region sind zahlreiche Rohstoffvorkommen aus Flussablagerungen vorhanden</li> <li>- beim Abbau der geologischen Rohstoffe kommt der sich in Umsetzung befindliche Kiesgrubenplan auf Departementsebene (<i>Schéma Départemental des Carrières</i>) zur Anwendung</li> <li>- die Böden, insbesondere im zum Sundgau gehörenden Teil des Geltungsbereichs des SCoT, sind von guter Qualität und eignen sich für eine landwirtschaftliche Nutzung</li> <li>- dichtes Gewässernetz mit zahlreichen Oberläufen</li> </ul>	<p>kleine Wasserläufe mit geringen Durchflussmengen, die zahlreiche geomorphologische Veränderungen erfahren haben und damit besonders sensibel auf Verschmutzungen reagieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- am Rande von bebauten Flächen ist durch die Fruchtbarkeit des Bodens im Bereich der Rhein- oder Flussniederung(en) ein verstärkter Gemüseanbau in der Stadt oder am Stadtrand samt Entstehung einer Versorgung der kurzen Wege möglich</li> <li>- die baldige Umsetzung eines Kiesgrubenplans auf Departementsebene (<i>Schéma Départemental des Carrières</i>) ermöglicht ein für das ganze Elsass abgestimmtes Rohstoffmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Klimaerwärmung könnte gravierende Auswirkungen auf Natur, Gesundheit der Bevölkerung, Wasserressourcen, landwirtschaftliche Aktivitäten und natürliche Risiken haben</li> <li>- der Flächenverbrauch für den Städtebau (Wohnungsbau, Verkehrsinfrastrukturen, Industrie- und Einzelhandelsflächen usw.) schreitet schnell voran und geht häufig zulasten von landwirtschaftlich genutzten oder Freiflächen</li> <li>- potenzielle Auswirkungen der Kiesgruben auf Natur, Landschaft, Wasser und Lebensraum</li> </ul>
<p align="center"><b>Wasserressourcen-Management</b></p>	<p>Der Wasserwirtschaftsplan (<i>Schéma d'Aménagement &amp; Gestion des Eaux</i>, SAGE) Ill Nappe Rhin gilt für einen Großteil des Geltungsbereichs des SCoT. Der Wasserwirtschaftsplan gilt damit für ein zusammenhängendes Gebiet mit klar eingrenzbaeren Problemen.</p> <p>– Der Schutz von Wasserentnahmen für die Trinkwasserversorgung ist im</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zahlreiche Gewässer wurden in der Vergangenheit begradigt oder kanalisiert (teilweise wurden sie erhöht), was zu einer Verschlechterung ihres geomorphologischen und ökologischen Zustandes führte</li> </ul>	<p>Durch den Zusammenschluss von mehreren Gemeinden und Städten in einem Gemeindeverband sind Zweckverbände für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung unter einem Dach. Dies ist ebenfalls für eine bessere Verbindung der Netze und bei Arbeiten zur Behebung von Leckagen förderlich. Seit dem 1. Januar 2020 ist der</p>	<p>Bei Starkregen kann im westlichen Teil des SCoT-Geltungsbereichs teilweise noch ein Oberflächenabfluss festgestellt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ein immer weiter abfallender Niedrigwasserstand einiger Quellen kann für einige</li> </ul>

	<p>gesamten Geltungsbereich des SCoT abgeschlossen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Insgesamt verfügen die Abwasseranlagen über ausreichend große Kapazitäten für den Bedarf vor Ort</li> <li>- Der mengenmäßige Zustand des Grundwasserkörpers ist gut und ermöglicht die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser</li> <li>- Es gibt zahlreiche Wasserressourcen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Qualität des Oberflächenwasserkörpers ist häufig nicht gut</li> <li>- der qualitative Zustand des Grundwasserkörpers (als Hauptquelle für die Trinkwasserversorgung im Raum) erfüllt die Anforderungen an einen guten Zustand nicht, so dass das Wasser vor dem Gebrauch aufbereitet werden muss.</li> <li>- ein Teil der Wasserversorgung der Region wird durch Wasser aus der Schweiz gesichert</li> </ul>	<p>Gemeindeverband SLA für die Wasserversorgung, Abwasserentsorgung sowie das Niederschlagswasser zuständig.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die GEMAPI-Zuständigkeit (<i>Gestion des milieux aquatiques et prévention des inondations</i>, Zuständigkeit für den Schutz aquatischer Lebensräume und Hochwasserschutz) wird von zwei Zweckverbänden ausgeübt, die gemeinsam für die beiden Einzugsgebiete der Region verantwortlich zeichnen</li> <li>- das GEMAPI-Gremium kann eine Neuorganisation der Wassermanagements-Governance anstoßen</li> </ul>	<p>Gemeinden zu Problemen bei der Trinkwasserversorgung führen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wasserqualität wird durch Einträge aus den Städten, der Industrie und Landwirtschaft belastet</li> <li>- für Nitratbelastung anfälliges Gebiet</li> </ul>
<p><b>Naturräume</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Region kann mit einer breiten Palette von Naturräumen aufwarten: Die Niederterrasse des Rheins, das Naturschutzgebiet <i>Petite Camargue Alsacienne</i>, das südliche Ende des Harthwalds, die Nähe zum elsässischen Jura usw.</li> <li>- mehrere in Frankreich seltene und bedrohte Tierarten finden in der Region einen Zufluchtsort: Roter Milan, Uhu, Knoblauchkröte u.a.</li> <li>- Die Naturräume sind gut erforscht und dank gesetzlich verankerter Schutzmechanismen (Schutzgebiete der <i>Réserves naturelles nationales</i>, der in etwa dem Schonwald entsprechende <i>Forêt de Protection</i>, Natura-2000-Gebiete etc.) können die wertvollsten Naturräume effektiv geschützt werden.</li> <li>- Es gibt aktuell einige funktionsfähige Korridore, die einen Austausch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die räumliche Enge, mit der Naturräume und besiedelte Gebiete aufeinandertreffen, kann das Land belasten</li> <li>- nicht alle Standorte von ökologischem Interesse in der Region sind in einem Biotopverbund miteinander vernetzt</li> <li>- Einige ökologische Korridore sind inexistent oder nur sehr beschränkt funktionsfähig. Die Verkehrsinfrastruktur sowie die damit verbundene dichte Besiedelung im Ostteil der Region führt zu einer beträchtlichen Landschaftszerschneidung.</li> <li>- Naturräume werden häufig durch Verkehrsinfrastrukturen wie die Autobahn A35 oder Eisenbahnlinien zerschnitten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Einrichtung eines Biotopverbunds (<i>trame verte et bleue</i>) würde die Vernetzung einzelner ökologisch wertvoller Naturräume verbessern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Zersiedelung sowie die daraus resultierende Zunahme des Straßenverkehrs stellt eine Bedrohung für unterbrechungsfreie Biotope dar</li> <li>- Die Nachverdichtung in den Städten lässt nicht bebaute Flächen (brachliegende Freiflächen, Baulücken etc.) verschwinden und zerstört damit wichtige Rückzugs- und Lebensorte in diesen bereits durch zahlreiche Einschränkungen geprägten Flächen.</li> <li>- Der Schutz von Feuchtgebieten, die nicht bereits als bemerkenswerte Feuchtgebiete gelten, könnte zu Konflikten bei einer weiteren Ausdehnung versiegelter Flächen führen</li> </ul>

	zwischen den wichtigsten Naturteilräumen ermöglichen	- Der Abfluss in Gewässern wird vielerorts erschwert (Wehre, Brücken, Staudämme etc.)		
<b>Landschaftliche Umgebung als Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Naturräume der Niederterrasse der Rheinebene bieten den Bewohnern wertvolle Erholungsräume in Stadtnähe</li> <li>- Die zentralen Strukturen der Landschaft sind in der Region noch gut erkennbar</li> <li>- abwechslungsreiche Landschaft</li> <li>- erstklassiges Naturerbe und Panoramen</li> <li>- dichtes Gewässernetz</li> <li>- große Waldbestände</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verarmte und anthropisierte Landschaft</li> <li>- nicht naturbelassene Bereiche in exponierter Lage können Landschaft entstellen</li> <li>- relativ große Beeinträchtigungen durch Straßennetz</li> </ul>	Schutz in und Neuordnung von Biotopverbunden	<ul style="list-style-type: none"> <li>- große Parzellengröße der Anbauflächen</li> <li>- Ausdehnung des Getreideanbaus</li> <li>- Verlust strukturierender Elemente der Landschaft durch eine schlechte Einbindung landwirtschaftlich genutzter Gebäude und die Ausdehnung der Städte; es entsteht ein Bruch zwischen alten und neuen Gebäuden</li> <li>- einige verlassene Dörfer, vor allem aber Identitätsverlust der Landschaft</li> <li>- Zersiedelung von Städten und Dörfern</li> <li>- Aussterben der Innenstädte und Ortskerne</li> </ul>
<b>Verschmutzung, Belastungen und Abfall</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Gemeindeverband verfügt über ein System, das die Luftqualität im zeitlichen Verlauf beobachtet</li> <li>- Im Kampf gegen Lärmbelastigungen wurden in der Region mehrere Pläne umgesetzt, die sich mit den wichtigsten Verkehrsinfrastrukturen beschäftigen (Straßennetz auf Landes- und Departementsebene, EuroAirport).</li> <li>- Es wurden gründliche Bestandsaufnahmen vorgenommen, um Verunreinigungen im Boden zu erkennen und zu messen.</li> <li>- Es herrscht eine recht gute Luftqualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die wichtigsten Quellen für Luftverschmutzung sind diffuser Natur (Haushalte, Straßenverkehr), was die Umsetzung von Maßnahmen zur Verschmutzungsbekämpfung erschwert</li> <li>- Die Agglomeration verfügt über keine strategischen Lärmkarten, obwohl sie zu einer großen Siedlungseinheit gehört (die EU-Gesetzgebung gilt nicht für Basel, da die Stadt in der Schweiz liegt)</li> <li>- der EuroAirport ist die Hauptlärmquelle in der Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durch den Rückgang der Industrieemissionen verbessert sich die Luftqualität insgesamt</li> <li>- durch die Umsetzung der Lärmschutzpläne (<i>Plans de Protection du Bruit dans l'Environnement</i>) und des speziell für Gegenden um einen Flugplatz geltenden Lärmbelastigungsplans (<i>Plan de Gêne Sonore</i>) kann die Belastung lokal (durch Fassadendämmung, Lärmschutzwälle etc.) reduziert werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durch Strategien zur städtischen Nachverdichtung könnten Lärmbelastung und Luftverschmutzung noch steigen, wenn sich in den gefährdeten Bereichen noch mehr Einwohner ansiedeln</li> <li>- Verunreinigung des Grundwassers durch belasteten Boden</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gefährdete Standorte unterstehen einem ständigen Monitoring</li> <li>- recht wenig Lärmbelästigungen durch Verkehrsinfrastrukturen im Raum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zahlreiche belastete Standorte (insbesondere Verunreinigungen durch die Chemieindustrie, auf dem Gelände ehemaliger Kiesgruben)</li> <li>- an vielen Standorten ist der Boden verunreinigt, insbesondere durch Metallverarbeitungsindustrie</li> <li>- hohes Abfallaufkommen im Raum</li> </ul>		
<b>Natürliche und technologische Risiken</b>	<p>Die bedeutendsten Risiken in der Region sind bekannt, Informationen hierzu sind für die Öffentlichkeit einfach zugänglich.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Für die wichtigsten Risiken wurde oder wird es Pläne zum Schutz vor technologischen Risiken (<i>Plan de Protection des Risques Technologiques</i>) oder vorgeschriebene Pläne zum Schutz vor Überschwemmungsrisiken (<i>Plan de Protection des Risques d'Inondation</i>) oder raumplanerische Maßnahmen (wie ein Rückhaltebecken gegen Schlammlawinen) geben.</li> <li>- wenig Risiken anthropischen Ursprungs im Raum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Region existieren mehrere Risiken natürlichen Ursprungs: Erdbeben, Schlammlawinen, Überschwemmungen sowie Risiken menschlichen Ursprungs wie beispielsweise durch Gefahrguttransporte</li> <li>- der schlechte Zustand von mehreren Dämmen (Lertzbach, Liesbach) erhöht das Überschwemmungsrisiko</li> <li>- bei der Bekämpfung des Risikos von Schlammlawinen setzt man überwiegend auf freiwillige Maßnahmen der Landwirte</li> <li>- einige Risiken sind wenig bekannt wie beispielsweise das Risiko einer Überschwemmung durch übertretende Flüsse im Sundgau</li> <li>- fast im gesamten Gebiet hohes Überschwemmungsrisiko durch das dichte Gewässernetz und das pluvio-nivale Regime der Gewässer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schrittweise Berücksichtigung der Risiken bei der Raumplanung hilft dabei, die Risikoexposition von Bevölkerung und materiellen Gütern zu reduzieren und die Ursache des Risikos zu bekämpfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klimawandel und damit einhergehende Risiken wurden nicht frühzeitig genug berücksichtigt</li> </ul>
<b>Energie und Treibhausgasemissionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Energieerzeugung setzt insbesondere mit einem Überschuss an Brennstoffen (Brennholz) auf erneuerbare Energien</li> <li>- durch das gemeinsame Klimaschutz- und Energiekonzept (<i>Plans Climat Energie Territoriaux</i>, PCET) von Saint-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Energieerzeugung im Geltungsbereich des SCoT liegt hinter dem Energieverbrauch der Region zurück. Einige der stark nachgefragten Energieträger (Erdöl,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- baldige Erstellung eines aktualisierten Klimaschutz- und Energiekonzepts (<i>Plan Climat Air Energie Territorial</i>, PCAET)</li> <li>- im Jahr 2015 hat sich der Gemeindeverband <i>Communauté</i></li> </ul>	<p>Ohne ein Konzept für die zukünftige Energieversorgung wird der Raum durch die immer weiter sinkenden Vorkommen</p>



	<p><i>Louis Agglomération</i> und <i>Communauté des communes des Trois Frontières</i> entsteht ein lokales Konzept für die Energiepolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Region werden verschiedene erneuerbare Energiequellen wie Brennholz, Wasserkraft, PV-Anlagen genutzt</li> <li>- zusätzliches Potenzial für den Ausbau erneuerbarer Energie</li> <li>- Wasserkraftwerk Kembs</li> </ul>	<p>Gas) stammen aus weit entfernten Quellen.</p>	<p><i>d'Agglomération des Trois Frontières</i> (als Vorgängerorganisation des Gemeindeverbands SLA) um das europäische Label <i>Cit'ergie</i> beworben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fortsetzung des sinkenden Trends bei Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen</li> <li>- Entwurf eines Klimaschutz- und Energiekonzepts (PCAET) auf Ebene der <i>Saint-Louis Agglomération</i>, in dem lokale Initiativen zusammengeführt werden</li> </ul>	<p>von fossilen Brennstoffen unter enormen Druck geraten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was bedeutet die Abschaltung des Kernkraftwerks Fessenheim für die Energieversorgung der Region?</li> <li>- Der Energieverbrauch in der Region stützt sich mehrheitlich, wenn nicht fast ausschließlich auf fossile Brennstoffe, die in den nächsten Jahrzehnten immer mehr zur Neige gehen werden.</li> </ul>
--	--	--	--	---

# 3

## Zusammenfassung des Entwurfs des SCoT

Das Konzept für nachhaltige Raumordnung und -entwicklung (*Projet d'Aménagement et de Développement Durables*, PADD), des *Pays de Saint Louis et des Trois Frontières* wurde erarbeitet, um sich der größten Herausforderung zu widmen, die aus den Zusammenfassungen der Raumdiagnose hervorgegangen ist. Sie besteht darin, angesichts der in den letzten Jahren zu verzeichnenden, starken Dynamik in der trinationalen Agglomeration, die in den nächsten Jahrzehnten gleich bleiben oder sich gar noch verstärken wird, die Zukunft des Raums zu planen.

Nach der prospektiven Studie „Zukunftsvision 2030“ (*Vision d'avenir 2030*), welche der Agglomeration die großen Handlungsachsen für die Zukunft aufgezeigt hat, untersuchte das Raumkonzept des SCoT eine Reihe von Szenarien hinsichtlich Demographie, Lebensraum und wirtschaftliche Entwicklung.

Der von den gewählten Vertretern der *Saint-Louis Agglomération* verabschiedete Entwurf hat damit vorrangig zum Ziel, die Folgen der äußerst dynamischen Entwicklung in der Metropolregion abzufedern. Dies soll nicht nur durch ein Konzept für die Aufnahme zusätzlicher Einwohner und den Bau neuen Wohnraums, sondern auch die Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen, eine weitere Stärkung des ÖPNV-Angebots bei gleichzeitigem Erhalt von Umwelt und Landschaft geschehen.

Dabei wird vor allem auf ein gesundes Gleichgewicht zwischen Stadtplanung und Verbesserung der Lebensqualität im Außenbereich gesetzt, was über die Grundsätze des Konzepts „Natur in der Stadt“ einfließen soll. Somit soll eine besonders dynamische Stadtentwicklung in den urbansten Stadtteilen durch eine Aufwertung von Grün- und Pflanzflächen, eine Förderung von Alternativen zum Auto, die Schaffung von Parks und Stadtgärten, wohnortnahen Kulturstätten etc. begleitet werden. Es geht also um eine gute Entwicklung des Kerngebiets inmitten der Metropolisierung.

Die gewählten Vertreter legen neben den urban geprägten Bereichen aber auch Wert auf eine gute morphologische Verbindung zwischen Großstädten, Kleinstädten, Orten und Dörfern. Hierzu sollen die ländlichen Besonderheiten der am Hang gelegenen Gemeinden trotz des Bevölkerungszuwachses im Sundgau gewahrt werden. Viele der Gemeinden liegen letztlich nahe der ÖPNV-Netze und der in der gesamten Metropolregion Basel angesiedelten Arbeitsplätze. Der dort möglicherweise vorhandene Siedlungsdruck darf somit nicht zu einem Zerfall ihrer Strukturen führen.

Es geht darum, das bestehende Gleichgewicht zwischen Stadt und Land zu wahren und gleichzeitig effizient und angemessen auf die fortschreitende Metropolisierung des höchst attraktiven, grenzüberschreitenden Raums zu reagieren.

Um den Vorschlag der gewählten Vertreter bestmöglich umzusetzen, besteht das Konzept für nachhaltige Raumordnung und -entwicklung (PADD) aus drei Querschnittsachsen:

## Achse 1

**Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts  
unter Berücksichtigung der Ebenen Metropolregion, Stadt und  
Land**

## Achse 2

**Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der  
Lebensqualität  
auf Ebene der Agglomeration fortsetzen**

## Achse 3

**Herausforderungen für die Umwelt auf Ebene der Agglomeration  
meistern**

## 1. Der verabschiedete Entwurf

Die erste Achse soll vorrangig das Gewicht der Agglomeration in der trinationalen Metropolregion Basel, und darüber hinaus im Südsass verstärken.

Der Entwurf für die Raumplanung der nächsten 20 Jahre, den die gewählten Vertreter im Geltungsbereich des SCoT verabschiedet haben, stützt sich vor allem auf das Bestreben, ein **gemeinsames Konzept zu erarbeiten, das die drei Ebenen Metropolregion, Stadt und Land berücksichtigt.**

Hierfür geht es gleichermaßen um folgende Aspekte:

- **Metropolfunktionen der Agglomeration stärken**, indem diese sich stärker als französisches Einzugsgebiet der Metropolregion Basel und nicht nur als Umland positioniert. Hierzu möchten die gewählten Vertreter das Gleichgewicht zwischen den Arbeitsplätzen in der Agglomeration und den Arbeitsplätzen in den Nachbarländern wiederherstellen und dadurch das Kerngebiet der Agglomeration zum Strahlen bringen. In diesem Kontext wird die Ansiedlung von Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung, von Handelsinfrastrukturen, hochwertigen Dienstleistungen sowie Hochschul- und Weiterbildungsinstituten im Rahmen der großen Projekte der Raumplanung gefördert (Euro3Lys, Dreiland etc.) Damit soll das wirtschaftliche und touristische Angebot höherwertig werden, insbesondere in strategischen Branchen wie Chemie, Pharmazie, Kosmetik, Mechanik, Aeronautik, Metrologie und Plasturgie.
- **Große Verkehrsinfrastrukturen stärken** Im Gebiet der Agglomeration befinden sich mehrere große Verkehrsinfrastrukturen (EuroAirport, Schienenstrecken, A35, Binnenwasserstraßen etc.). Dies ist in dem Bestreben, die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des im Herzen Europas gelegenen Raums zu betonen, ein echter Trumpf. Fortlaufende strukturgebende Raumplanungsprojekte, die die internationalen Transitverkehrsströme und die regionalen Ströme miteinander in Einklang bringen, erweisen sich dabei als entscheidend, um die Lebensqualität vor Ort zu erhalten sowie die Attraktivität der Agglomeration stetig zu steigern.
- Schließlich setzen sich die gewählten Vertreter auch das Ziel, eine qualitative Antwort auf den Aufschwung zu liefern. Dies erfolgt durch eine **angepasste Metropolitik**, die ein Gleichgewicht zwischen Stadtentwicklung, Lebensqualität für die Bewohner und ökologischer Resilienz garantiert.

In Ergänzung zu den strukturellen Vorzügen hinsichtlich Wirtschaft und Infrastruktur durch die vorteilhafte grenznahe Lage der Region und im Kontext einer äußerst dynamischen Stadtentwicklung der letzten Jahre (durchschnittliches Bevölkerungswachstum in der Agglomeration von +1,2 %) setzt sich das Konzept zum Ziel, die Agglomeration bestmöglich auf eine weiter zunehmende Metropolisierung vorzubereiten. Um den im aktuell gültigen SCoT zu niedrig angesetzten Bevölkerungszuwachs zu korrigieren (das Wachstum wurde

hier auf +0,89 % im Durchschnitt pro Jahr geschätzt), setzen sich die gewählten Vertreter zum Ziel, die aktuelle Herausforderung zu meistern. Diese besteht darin, das Wachstum so zu steuern, dass die Bevölkerungs- und Stadtentwicklung zwar ehrgeizig, aber realistisch bleibt und das insbesondere hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit und des Potenzials der Gebietskörperschaften, ihre Serviceleistungen und Einrichtungen entsprechend anzupassen. Auf dieser Grundlage **geht das PADD von einem jährlichen Bevölkerungswachstum von durchschnittlich etwa +1,4 % aus**, was einem Zuwachs um 25.000 bis 30.000 Einwohner bis 2040 entsprechen würde. Die Gesamtbevölkerung der Agglomeration beliefe sich dann auf etwa 110.000 Einwohner. Dieses Szenario setzt jedoch voraus, dass die Gemeinden die Kapazitäten ihrer Serviceleistungen und der öffentlichen Einrichtungen, ihrer Versorgungsnetze etc. rechtzeitig anpassen können, damit die Lebensqualität der Einwohner beibehalten oder gar verbessert werden kann. Im Übrigen geht ein derartiges Bevölkerungswachstum in *Saint-Louis Agglomération* notwendigerweise auch **mit dem Bau von durchschnittlich 775 zusätzlichen Wohnungen pro Jahr einher und dies in den nächsten 20 Jahren**, was insgesamt 15.500 Wohnungen entspricht.

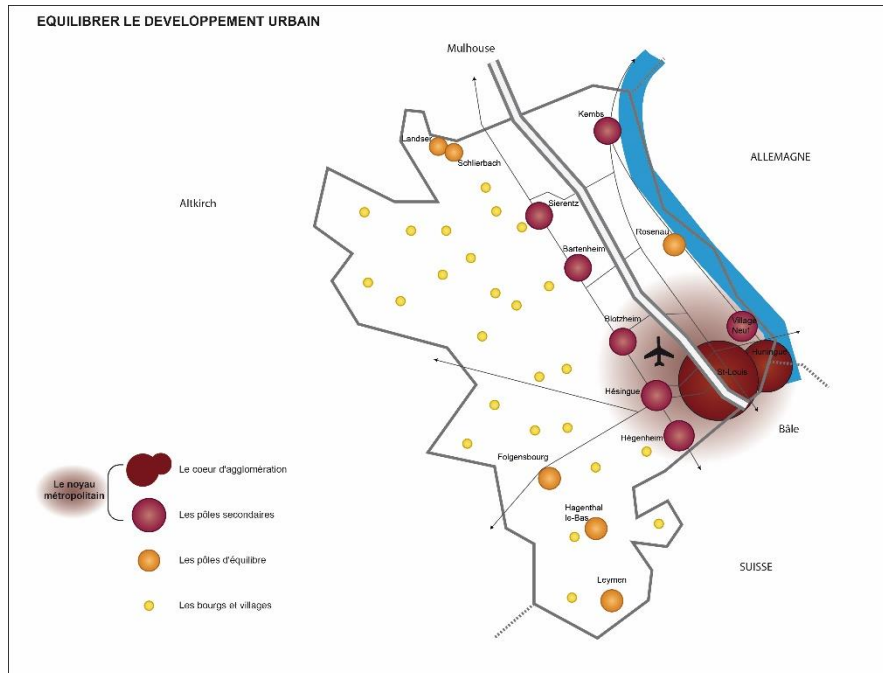
Trotz der starken Dynamik in der Metropolregion, werden die spezifischen Funktionen des ländlichen Raums beibehalten, um ein ausgewogenes und sich ergänzendes Verhältnis zwischen städtischem und ländlichem Raum herzustellen. In diesem Sinne soll auch die ländliche Dynamik durch die mögliche Aufnahme von Zuziehenden in Kleinstädten, Orten und Dörfern beibehalten werden. Die Dynamik von Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen im ländlichen Raum soll ebenfalls gefördert werden. Darüber hinaus sollen landwirtschaftlich genutzte Flächen nur in kontrolliertem Maße dem steigenden Siedlungsdruck zum Opfer fallen und in Stadtrandgebieten soll weiterhin Obst- und Gemüseanbau betrieben werden. Schließlich sollen die Landwirte bei einer Diversifizierung ihrer Methoden unterstützt werden.

Die zweite Achse ist darauf ausgerichtet, die Rahmenbedingungen für die städtische und ländliche Entwicklung zu strukturieren, indem weiterhin **Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Lebensqualität auf Ebene der Agglomeration** umgesetzt werden.

Über das angestrebte Gleichgewicht zwischen Stadt und Land hinaus geht es in der ersten Zielsetzung darum, die städtische Struktur der Agglomeration, welche bereits im aktuellen SCoT unterstrichen und in der prospektiven Studie „Zukunftsvision 2030“ bestätigt wurde, zu bekräftigen. Sie untergliedert sich in folgende, jeweils einzelnen Gemeinden zugeordneten Absichten:

- das Kerngebiet (*cœur d'agglomération*) stärken --> in Saint-Louis und Huningue

- die Mittelzentren (*pôles secondaires*) stärken --> in Hégenheim, Hésingue, Blotzheim, Village-Neuf, Bartenheim, Sierentz, Kembs
- die Zentren im ländlichen Raum (*pôles d'équilibre*) unterstützen --> in Rosenau, Schlierbach, Landser, Leymen, Hagenthal-le-Bas, Folgensbourg
- Die Entwicklung der 25 Dörfer und Ortschaften gezielt fördern.



Vor diesem theoretischen Hintergrund muss nun der geplante Bau von 15.500 Wohnungen sowie das Prinzip der Nachverdichtung und der Reduzierung des Verbrauchs von Naturräumen, sowie von land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen berücksichtigt werden.

Sodann wurde eine Verteilung der Anteile vorgeschrieben:

- Kerngebiet: etwa 39 %, also 6.000 Wohnungen
- Mittelzentren: etwa 42 %, also 6.500 Wohnungen
- Zentren im ländlichen Raum: etwa 8 %, also 1.200 Wohnungen
- Orte und Dörfer: ca. 11 %, also 1.800 Wohnungen

Diese Planung berücksichtigt die Ziele einer flächensparenderen Bodennutzung und einer geringeren Zersiedelung durch die Siedlungsentwicklung. Sie stützt sich insbesondere auf folgende Eckpunkte:

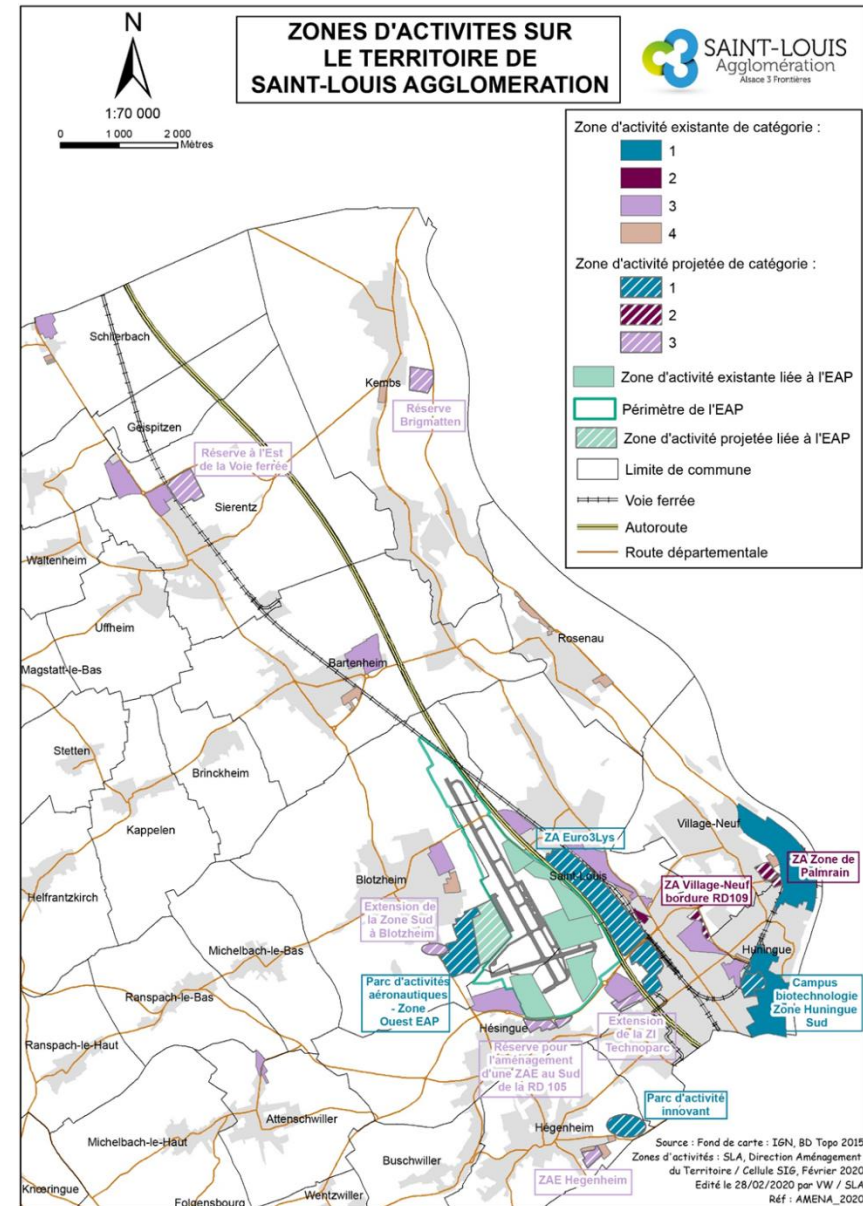
- Der Großteil der Siedlungsentwicklung soll sich dort konzentrieren, wo die Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie die allgemeine Infrastruktur und die Dienstleistungsversorgung am besten ist. Der städtische Charakter des Kerngebiets und der Mittelzentren soll damit insgesamt verstärkt werden.
- Ein Großteil der Siedlungsentwicklung soll innerhalb der bereits bebauten Flächen (etwa 2/3 der 15.500 Wohnungen) passieren und zwar durch Innenentwicklung oder Nachverdichtung des Baubestands, genauer gesagt sind dies
  - 5.280 Wohnungen im Kerngebiet (88 % der dortigen Neubauten)
  - 3.900 Wohnungen in den Mittelzentren (60 % der dortigen Neubauten)
  - 1.500 Wohnungen in den Zentren des ländlichen Raums sowie in den Dörfern und Ortschaften entstehen (50 % der dortigen Neubauten)
- Die Begrenzung der Bereiche innerhalb der Siedlungsstruktur, in denen eine Ausdehnung stattfinden kann. Hierzu wurden Obergrenzen für die Siedlungsausdehnung festgelegt:
  - 25 ha im Kerngebiet
  - 84 ha in den Mittelzentren
  - 36 ha in den Zentren des ländlichen Raums
  - 75 ha in den Dörfern und Ortschaften
 Dies entspricht einer Gesamtfläche von **220 Hektar**, die für Wohnneubauten zur Verfügung stehen.
- Für die Erweiterung von Wohngebieten gibt es für die einzelnen Kategorien der Siedlungsstruktur ehrgeizige Ziele hinsichtlich der durchschnittlichen Nettodichte in Neubaugebieten:
  - 75 Wohnungen pro Hektar im Kerngebiet
  - 40 Wohnungen pro Hektar in den Mittelzentren
  - 30 Wohnungen pro Hektar in den Zentren des ländlichen Raums
  - 30 Wohnungen pro Hektar in den Dörfern und Ortschaften
 Diese Ziele gelten auch bei Nachverdichtungsmaßnahmen auf einer Fläche mit mindestens 5000 m<sup>2</sup>.

Für eine wirtschaftliche Strukturierung sollen Gewerbeflächen in Saint-Louis Agglomération ausgewiesen und in unterschiedliche Kategorien eingeteilt werden.

Insgesamt gilt im Sinne einer Reduzierung des Flächenverbrauchs, dass für die Ansiedlung neuer wirtschaftlicher Aktivitäten sowie für die Entwicklung der bereits ansässigen Unternehmen als oberstes Prinzip gilt, diese auf die bereits bebauten Flächen des SCoT zu beschränken.

Industrie- und Gewerbegebiete (*zones d'activités économiques, ZAE*) sind vorzugsweise für Neuan- oder Umsiedlungen von Firmen zu nutzen, die schlecht in ein städtisches Umfeld passen (großer Flächenbedarf, Erreichbarkeit sowie Störung der Anwohner z.B. durch Schwerlastverkehr, Lärmbelästigungen etc.). Vor diesem Hintergrund teilt der SCoT bestehende und geplante Industrie- und Gewerbeflächen in vier Kategorien ein:

- **Gebiete der Kategorie 1:** Gewerbe- und Industrieflächen, die die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung des Raums fördern sollen, indem sie Unternehmen mit hohem Flächenbedarf aufnehmen. In diese Kategorie fallen auch Flächen, die eine regionale, nationale oder internationale Bedeutung haben, und damit die allgemeine Attraktivität des Raums weit über den Geltungsbereich des SCoT fördern.
- **Gebiete der Kategorie 2:** Dies sind die Eingangspforten (von der Schweiz und Deutschland aus), in denen Aktivitäten mit einer hohen Wertschöpfung sich in einem erstklassigen Umfeld ansiedeln sollen.
- **Gebiete der Kategorie 3:** Die Gebiete der Kategorie 3 sind mittelgroße Mischgebiete innerhalb sämtlicher Gewerbe- und Industriegebiete in *Saint-Louis des Trois Frontières*. In der Rheinebene entspricht dies etwa 10-30 ha, im hügeligen Sundgau mehr als 5 ha. Hier sitzen vielfältige Unternehmen von unterschiedlicher Strahlkraft. Zu dieser Kategorie gehören Firmen, deren Branchen oder Aktivität diejenigen der Gewerbe- und Industriegebiete der Kategorie 1 und 2 ergänzen und die weniger Fläche brauchen.
- **Gebiete der Kategorie 4:** Hierunter fallen sämtliche kleinere Industrie- und Gewerbegebiete, in denen sich Aktivitäten mit einer lokaleren Ausstrahlung und einem lokaleren Nutzen ansiedeln können.
- **Einkaufszonen:** Dies betrifft lediglich ein bestimmtes Gebiet (Neuweg).





Die Aufgliederung des im SCoT vorgesehenen Flächenbedarfs für die Gewerbegebietskategorien 1,2 und 3 sowie des im SCoT vorgesehenen Flächenbedarfs für Gebiete der Kategorie 4 (ohne die in den Industrie- und Gewerbegebieten als Einkaufszone genutzte Flächen), führen zur unten aufgeführten Aufstellung, die Aufschluss über den laut SCoT geplanten Flächenverbrauch gibt. Unter Berücksichtigung einer bevorzugten Bebauung von Freiflächen innerhalb der Industrie- und Gewerbegebiete und in Anbetracht der wenigen noch verfügbaren Flächen innerhalb der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete, sowie unter Berücksichtigung der politisch angestrebten Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* und der für den Raum bekannten Pläne hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung wird der hierfür **in den nächsten 20 Jahren erforderliche Flächenbedarf über alle Kategorien hinweg auf 316 Hektar geschätzt.**

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung des SCoT noch nicht erschlossene Industrie- und Gewerbegebiete sowie solche, die nicht unter den für die Erschließung geplanten Gebieten im SCoT auftauchen, können zu einer landwirtschaftlichen Fläche umgewidmet werden.

Gleichzeitig setzt sich der SCoT das Ziel, mindestens 30 % der Arbeitsplätze in den Stadt- und Ortskernen, in der Stadtstruktur und durch Stadterneuerungsmaßnahmen über die Nutzung von Brachflächen anzubieten.

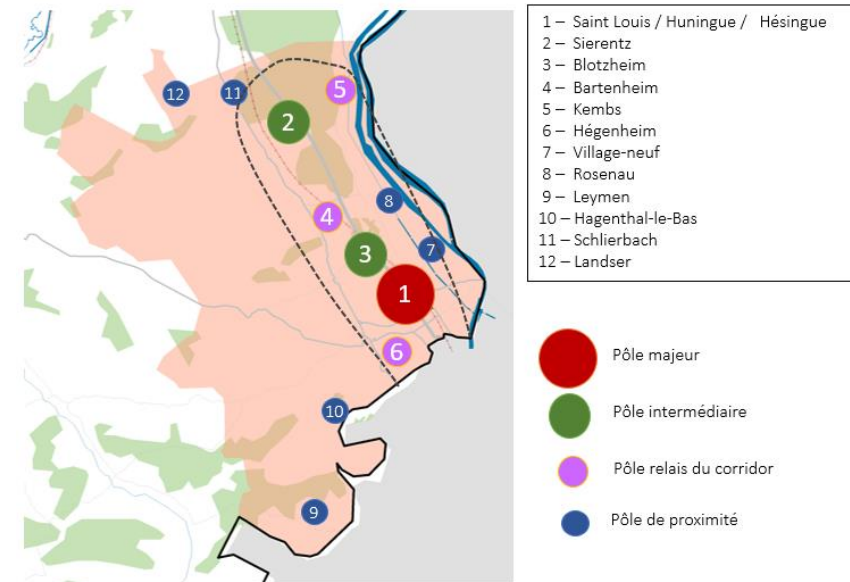
Kategorie	Industrie- und Gewerbegebiete zum Zeitpunkt der Genehmigung des SCoT		Im SCoT vorgesehene Neubau- und Ausdehnungsmaßnahmen: Zielwerte des Flächenverbrauchs (in ha)
	Vorhandene Gesamtfläche (in ha.)	Davon verfügbare Fläche (in ha.)	
Gebiet der Kategorie 1	169,4 (ohne EAP)	0	192
Gebiet der Kategorie 2	3	0	13,3
Gebiet der Kategorie 3	172	3	75,5
Einkaufszonen (ohne die als Einkaufsflächen ausgewiesene Flächen, die Teil von Industrie- und Gewerbegebieten sind)	28,4	0	0
außerhalb der wichtigsten Industrie- und Gewerbegebiete			35
<b>Insgesamt benötigte Fläche</b>			<b>316 ha</b>

Weiterhin werden Begleitmaßnahmen zur qualitativen Verbesserung der Industrie- und Gewerbeflächen gefördert, wobei insbesondere die Zielsetzungen hinsichtlich Umwelt und Energie berücksichtigt werden.

Bei der Entwicklung des Einzelhandels stellt sich die besondere Herausforderung, **den Einzelhandel als Hebel der wirtschaftlichen Attraktivität der Region einzusetzen**, dabei aber ein Gleichgewicht zum bestehenden Einzelhandels zu wahren.

Das Ziel der Aktivität des Einzelhandels in *Saint-Louis Agglomération* ist es, dem Bedarf einer kosmopoliten, einkommensstarken Bevölkerung zu entsprechen (Rückgang der Anzahl an Einwohnern, die ihre Einkäufe außerhalb tätigen). Gleichzeitig sollen Schweizer und deutsche Kunden durch ein entsprechendes Angebot angezogen werden. Die Attraktivität des Einzelhandels soll hierbei durch eine vielfältige und höherwertige Angebotspalette sowie eine Erweiterung des Sortiments um nationale und internationale Marken erfolgen. Dieses ehrgeizige Ziel eines attraktiven Einzelhandelsstandorts soll den jetzigen Einzelhandel in den bestehenden Zentren der gesamten Region und insbesondere in der Einkaufszone in der Innenstadt von Saint-Louis ergänzen und Synergieeffekte schaffen.

Hierfür sieht der SCoT eine Einzelhandelsstruktur vor, die für kleinere Geschäfts geeignete Standorte und Standorte für größere Einzelhandelszentren miteinander verbindet.



Allgemein regt der SCoT dazu an, die Vitalität der Ortskerne durch den Einzelhandel zu wahren, denn „sämtliche Innenstädte und Ortskerne der 40 Mitgliedsgemeinden des SCoT



sind geeignete Standorte für die Entwicklung eines wohnortnahen Einzelhandels“. Demgegenüber sollen neue, größere Geschäfte oder Einkaufszentren vorrangig an folgenden Standorten angesiedelt werden:

Funktionsstufe	Gemeinde	Gebiet	Standortkategorie	Vorrangiger Standort	
Hauptzentrum	Saint-Louis	Innenstadt	Stadt- oder Ortskern		
		Einkaufszone Neuweg	Stadt- oder Ortsrand		
	Saint-Louis / Héisingue	Euro3Lys: Technoport	Innenstadt	Stadt- oder Ortskern	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT
			Industriegebiet Boulevard d'Alsace	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT
	Héisingue	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern		
Zwischenzentrum	Sierentz	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern		
		Erschließungsgebiet Hoell	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT	
		Erschließungsgebiet Landstrasse	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT	
	Blotzheim	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern		
		Gewerbegebiet Ost	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT	
		Gewerbegebiet Süd (in Planung)	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT	
Unterkern	Hégenheim	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern	1000 m <sup>2</sup> (1.500m <sup>2</sup> )*	
		Innovativer Gewerbepark	Stadt- oder Ortsrand	Obergrenze für Einzelhandel gemäß SCoT	
	Bartenheim	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern	1000 m <sup>2</sup> (1.500m <sup>2</sup> )*	
	Kembs	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern	1000 m <sup>2</sup> (1.500m <sup>2</sup> )*	
Kleinzentrum	Rosenau, Hagenthal-le-Bas, Village-Neuf, Leymen, Landser, Schlierbach	Ortsmitte	Stadt- oder Ortskern	500 m <sup>2</sup> (750m <sup>2</sup> )*	

Schließlich sieht die dritte Achse des PADD, die sich auch im DOO wiederfindet, vor, die Herausforderungen für die Umwelt auf Ebene der Agglomeration zu meistern.

Es geht insbesondere darum, die Entwicklungsperspektiven des Raumes miteinander in Einklang zu bringen und das Projekt gleichzeitig hinsichtlich des Flächenverbrauchs haltbar zu gestalten. Denn ein sparsamer Flächenverbrauch ist ein wichtiger Grundpfeiler des Raumkonzepts, der insbesondere die so genannten Grenelle-Umweltschutzgesetze und das Gesetz zur Reform der Stadtplanung (ALUR) sowie den regionalen Plan für Raumordnung, nachhaltige Entwicklung und territoriale Chancengleichheit (*Schéma régional d'aménagement, de développement durable et d'égalité des territoires*, SRADDET) berücksichtigt. Mit einem vorgesehenen Flächenverbrauch von 394 ha im Zeitraum von 2020-2040 (ausgenommen strukturgebende, überregionale Projekte) reagiert der SCoT auf die geforderte Begrenzung der räumlichen Ausdehnung.

Darüber hinaus fördert der SCoT den Erhalt der Artenvielfalt und zwar sowohl durch einzelne Biotope als auch durch deren Vernetzung. Dabei wird im Übrigen dazu aufgerufen, unterbrochene Biotopverbunde wiederherzustellen. Für natürliche Ressourcen wie Luft, Wasser und Boden werden Schutzmaßnahmen eingerichtet.

In Abstimmung mit der Initiative *Cit'ergie* werden Maßnahmen mit dem Ziel, die Auswirkungen des Klimawandels abzufedern, für die Bereiche Stadt, Industrie, Dienstleistungssektor und Mobilität im SCoT festgehalten.

# 4

## Nicht-technische Zusammenfassung

## 1. Begriffsbestimmungen und Erläuterungen zur Umweltbewertung

Die Umweltbewertung soll dafür sorgen, dass die Umwelt bereits im Stadium der Ausarbeitung eines Projekts oder eines Planungsdokuments schon bei den ersten Vorüberlegungen Berücksichtigung findet.

Die Ausarbeitung eines Programms für territoriale Kohärenz (*Schéma de cohérence territoriale*, SCoT) wie für den Gemeindeverbund *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* setzt in Anwendung des Artikels L 104-1 der französischen Städtebauordnung (*Code de l'urbanisme*) zwingend die Erstellung einer Umweltbewertung voraus.

Gemäß Artikel R141-2 der französischen Städtebauordnung gliedert sich die Umweltbewertung, die Teil des Präsentationsberichts des SCoT ist, in folgende Punkte:

**1. Analyse des Ausgangszustandes der Umwelt und ihrer Entwicklungsperspektiven:** Hier werden insbesondere die Merkmale von Gebieten, die möglicherweise von der Umsetzung des SCoT erheblich beeinträchtigt würden, betrachtet.

**2. Analyse der voraussichtlichen, erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt im Falle der Umsetzung des SCoT:** Hier werden die Probleme dargelegt, die durch die Annahme des SCoT für Schutzgebiete, die als besonders wichtig für die Umwelt eingestuft werden, entstehen könnten. Hierzu zählt insbesondere die Bewertung der Einflüsse auf Natura-2000-Gebiete, wie in Artikel L. 414-4 des französischen Umweltgesetzbuches beschrieben.

**3. Erläuterung der Gründe für die Auswahl der vernünftigen Alternativen:** Hierbei finden die Ziele und der geografische Geltungsbereich des Planungsdokuments Berücksichtigung, insbesondere auch im Hinblick auf die gesetzten Ziele zum Schutz der Umwelt auf Ebene der Gemeinde, des Landes und darüber hinaus.

**4. Vorstellung der geplanten Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung und – sofern möglich – zum Ausgleich möglicher Umweltbeeinträchtigungen,** die durch die Umsetzung des SCoT entstehen würden.

**5. Festlegung der Kriterien, Indikatoren und Modalitäten, die für die Ergebnisanalyse der Umsetzung des SCoT gelten sollen,** welche in Artikel L. 143-28 überarbeitet wurde. Diese sollen es insbesondere ermöglichen, die Auswirkungen des SCoT auf die Umwelt nachzuverfolgen und gegebenenfalls frühzeitig nicht vorhergesehene Beeinträchtigungen zu erkennen, um dann, sofern erforderlich, geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

6. **Erstellung einer nicht-technischen Zusammenfassung** der vorgängig genannten Schritte und Beschreibung der Bewertungsmethodik.

## 2. Kohärenz zwischen SCoT und übergeordneten Dokumenten

In Übereinstimmung mit der geltenden Gesetzgebung muss der SCoT des *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* mit übergeordneten Dokumenten kohärent sein. Dies gelingt entweder über die **Kompatibilität** (Einhaltung der Grundsätze, keine widersprüchlichen Maßnahmen) oder die **Berücksichtigung** (Einhaltung der Grundlinien des Dokuments), wobei die Voraussetzungen für die Kompatibilität enger gefasst sind.

In Anwendung des Artikels L. 131-1 der französischen Städtebauordnung muss der SCoT des *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* mit den folgenden Dokumenten kompatibel sein:

- **Allgemeine Regeln des Booklets des regionalen Plans für Raumordnung, nachhaltige Entwicklung und territoriale Chancengleichheit** (*Schéma Régional d'Aménagement, de Développement Durable et d'Égalité des Territoires*, SRADDET). Der SRADDET der Région Grand-Est wurde am 22. November 2019 angenommen.
- **Leitpläne bezüglich Gewässerbau und -bewirtschaftung** (*Schémas Directeurs d'Aménagement et de Gestion des Eaux*, SDAGE). Für den Gemeindeverband *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* gilt der SDAGE Rhin-Meuse.
- **Pläne zum Überschwemmungsrisikomanagement** (*Plan de Gestion des Risques Inondation*, PGRI). Für den Gemeindeverband *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* gilt der PGRI Rhin-Meuse betroffen.

Die Analyse zeigt, dass der SCoT des Gemeindeverbands *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* mit den genannten Dokumenten kompatibel ist.

In Anwendung des Artikels L. 131-2 der französischen Städtebauordnung muss der SCoT des *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* die folgenden Dokumenten berücksichtigen:

- Zielsetzungen des **SRADDET** vom 22. November 2019,
- **Regionale Pläne für Kiesgruben** (*Schémas Régionaux des Carrières, SRC*); welcher für die *Région Grand-Est* gerade erstellt wird. Bis zu seiner Genehmigung muss der SCoT des Gemeindeverbands *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* den Plan für Kiesgruben des *Départements Haut-Rhin* berücksichtigen.

Die Analyse zeigt, dass der SCoT des Gemeindeverbands *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* die genannten Dokumente berücksichtigt.

### **3. Analyse des Ausgangszustandes der Umwelt und ihrer Entwicklungsperspektiven**

Um den Ausgangszustand der Umwelt zu erheben, wurden im Rahmen einer SWOT-Analyse Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Gemeindeverbandes *Saint-Louis Agglomération* hinsichtlich sämtlicher Umweltthemen aufgelistet: pedologischer und klimatologischer Kontext, Umgang mit der Ressource Wasser, Naturräume, landschaftliche Umgebung als Lebensraum, Bodennutzung und Flächenverbrauch, Verschmutzungen, Belastungen, Abfälle, natürliche und technologische Risiken sowie Energie und Treibhausgasemissionen.

Dank dieser Analyse konnten die Herausforderungen herausgearbeitet werden, die sich der Region stellen und die im Rahmen der Ausarbeitung des SCoT Lösungen verlangen. Dies lässt auch Rückschlüsse darauf zu, wie sich die Region ohne die Erarbeitung des SCoT entwickelt hätte

Thema	Herausforderungen
<b>Pedologischer und klimatologischer Kontext</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Region für die Auswirkungen des Klimawandels weniger anfällig machen</li> <li>- Umwelt beim Abbau von natürlichen Ressourcen aus dem Boden berücksichtigen</li> <li>- den Abbau von natürlichen Ressourcen aus dem Boden in Übereinstimmung mit dem Bedarf gestalten</li> </ul>
<b>Umgang mit der Ressource Wasser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verbesserte, ökologische Qualität der Flüsse und Wasserläufe sicherstellen</li> <li>- diffuse Belastungen begrenzen</li> <li>- umgesetzte Schutzmaßnahmen für die Ressource Wasser fördern</li> <li>- sicherstellen, dass eine ausreichende Menge der Ressource Wasser verfügbar ist</li> <li>- angemessene Abwasserentsorgung und -aufbereitung sicherstellen</li> <li>- für die betroffenen Gemeinden die Wasserversorgung aus der Schweiz sicherstellen</li> </ul>
<b>Naturräume</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Feuchtgebiete schützen</li> <li>- Schutz der Naturräume im Rahmen von Städtebauprojekten sicherstellen</li> <li>- zentrale Elemente des Biotopverbunds (<i>trame verte et bleue</i>) wie Kernflächen regionaler Bedeutung und ökologische Korridore durch eine lokale Anpassung des Regionalplans für ökologische Kohärenz (<i>Schéma régional de cohérence écologique</i>, SRCE) sowie, sofern erforderlich, durch Restaurierungsmaßnahmen erhalten</li> <li>- landschaftliche Strukturen wie Streuobstwiesen, Hecken, Wiesen oder Auenwälder, die vielfältige Funktionen erfüllen (für Artenvielfalt, Landschaft, Wasserbau usw.), erhalten</li> </ul>
<b>Landschaftliche Umgebung als Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anbaupraktiken fördern, die die Umweltproblematik berücksichtigen</li> <li>- Berücksichtigung der Landschaft bei der Raumentwicklung fördern</li> <li>- sicherstellen, dass neue Gebäude in die Landschaft eingebettet werden</li> <li>- sicherstellen, dass das Kultur- und Naturerbe erhalten wird</li> <li>- Siedlungsprojekte fördern, die gezielt brachliegende oder verlassene Flächen im Siedlungskern nutzen</li> <li>- sicherstellen, dass ein Mobilitätsangebot vorhanden ist und Teilbereiche wieder miteinander verbunden werden</li> <li>- Flächenverbrauch reduzieren</li> <li>- kontrollierte Entwicklung in Gebieten mit hohem Siedlungsdruck sicherstellen</li> </ul>
<b>Bodennutzung und Flächenverbrauch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- natürliche sowie land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen erhalten</li> <li>- Besiedlung begrenzen</li> </ul>
<b>Verschmutzung, Belastungen und Abfälle</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bevölkerung vor Risiken und Belastungen schützen</li> <li>- Umwidmung und Sanierung von Industriebrachen, die auf dem Gelände ehemaliger Kiesgruben liegen, fördern</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abfallproduktion vermeiden</li> <li>- Mülltrennung fördern</li> <li>- Recycling und Abfallverwertung fördern</li> <li>- den Lokalen Plan zur Abfallverhütung (<i>Plan Local de Prévention des déchets</i>) mit den anderen städteplanerischen Maßnahmen abstimmen</li> </ul>
<b>Natürliche und technologische Risiken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bevölkerung vor natürlichen und technologischen Risiken schützen</li> <li>- Überschwemmungsgebiete erhalten</li> <li>- Bodenversiegelung begrenzen</li> <li>- Risikokenntnis und -prävention verbessern</li> </ul>
<b>Energie und Treibhausgasemissionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klimawandel berücksichtigen</li> <li>- erneuerbare Energien und Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs fördern</li> <li>- Maßnahmen im Rahmen des Klimaschutzkonzepts (<i>Plan climat-air-énergie territorial, PCAET</i>), der Initiative <i>Cit'Energie</i> und des SCoT aufeinander abstimmen</li> </ul>

#### 4. Analyse der voraussichtlichen, erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt im Falle der Umsetzung des SCoT

In diesem Teil geht es darum, die wichtigsten Auswirkungen einer Umsetzung des SCoT auf die Umwelt zu analysieren. Herangezogen werden hierzu insbesondere das Konzept für nachhaltige Raumordnung und -entwicklung (*Projet d'Aménagement et de Développement Durable*, PADD), das die politischen Zielsetzungen enthält, sowie das Dokument mit Leitvorstellungen und Zielsetzungen (*Document d'Orientations et d'Objectifs*, DOO), das die Vorgaben und Maßnahmen enthält, welche den SCoT ermöglichen.

Die Inhalte des DOO gelten rechtlich verbindlich für die Planungsdokumente PLUi, PLU, PLH, PDU, kommunale Karten sowie für die wichtigsten städteplanerischen Maßnahmen wie ZAD, ZAC etc.

Im Folgenden werden sie also hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Umwelt geprüft.

Die Analyse der politischen Zielsetzungen des PADD ist unter Kapitel 5.1 nachzulesen.

##### 4.1 Bodennutzung und Flächenverbrauch

Das Ziel der Schaffung neuen Wohnraums sowie neuer Wirtschaftsräume kann zu einer Ausdehnung der bebauten Flächen und zum Verbrauch von Naturräumen und landwirtschaftlich genutzten Flächen führen.

Um das Vorrücken der Siedlungsgrenze zu vermeiden, empfiehlt der SCoT vor allem:

- Die Schließung von Baulücken ist einer Ausdehnung der Siedlungsfläche vorzuziehen und dabei ist ein steigender Flächenverbrauch innerhalb der Zielsetzungen des SRADDET zu halten.
- Bestehende Industrie- und Gewerbegebiete sind vorzugsweise zu erneuern und nachzuverdichten und dabei ist ein steigender Flächenverbrauch innerhalb der Zielsetzungen des SRADDET zu halten.
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind zu schützen und der Erhalt landwirtschaftlicher Betriebe ist zu fördern.

*Die nebenstehenden Tabellen geben einen Überblick über den im Zeitraum 2020-2040 voraussichtlichen Flächenverbrauch durch Wohnraum, öffentliche Infrastrukturen und Gebäude sowie Industrie, Gewerbe und*

*Dienstleistungen. Außerdem sind die bedeutendsten Raumordnungsprojekte im Geltungsbereich des SCoT aufgeführt.*

Kategorie	Fläche in ha.
<b>Wohnraum</b>	<b>220</b>
<b>Öffentliche Infrastrukturen und Gebäude sowie Straßen</b>	<b>30</b>
<b>Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen</b>	<b>144</b>
<b>Tourismus und Freizeit</b>	<b>0</b>

	Fläche in ha.
<b>Flächenverbrauch gesamt 2020-2040</b>	<b>394</b>

Kategorie	Bezeichnung	Fläche in ha.
<b>Bedeutende Raumordnungsprojekte</b>	<i>Euro3Lys</i>	97
	<i>Gewerbegebiet Luftfahrtindustrie / Gewerbegebiet Westen Euroairport (Parc d'activités aéronautiques / Zone Ouest EAP)</i>	42
	<i>Biotechnologie-Campus / Gewerbegebiet Huningue Süden (Campus Biotechnologie / Zone Huningue Sud)</i>	13
	<i>Innovativer Gewerbepark (Parc d'activité innovant)</i>	20

<b>* Summe der bedeutenden Raumordnungsprojekte (T1), die eine</b>	<b>172</b>
--	------------



**überregionale Wirkung ausüben; sind zur Gesamtsumme hinzuzurechnen**

*Das entspricht einer Gesamtfläche von 566 ha.*

#### 4.2 Wasser- und Bodenressourcen

Die im SCoT vorgesehenen Maßnahmen der Raumentwicklung hinsichtlich Gewerbe- und Wohnflächen können Auswirkungen auf die Qualität und Quantität der Wasservorkommen sowie auf das Trinkwasser, die Regenwasser- oder Abwasseraufbereitung haben.

Um diesen potentiellen Auswirkungen Rechnung zu tragen, schreibt der SCoT die folgenden Punkte vor:

- Bei der Schaffung von Geschäfts- und Gewerbeflächen sind Vorrichtungen und Technik zur Wasserbewirtschaftung vorzuhalten
- Gewöhnlich vorkommende Natur (Pufferzonen entlang von Wasserläufen, Hecken, Auenwälder etc.), die eine Filterfunktion übernimmt, beibehalten
- Eine ausreichende Kapazität für die Trinkwasserversorgung der Gemeinden ist im Vorfeld von Siedlungsprojekten unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels sicherzustellen
- Die Siedlungsentwicklung ist in den Gemeinden so begrenzen, dass Kläranlagen eine ausreichende Kapazität aufweisen und genau wie die Aufbereitungsanlagen von Haushalten, die nicht an das Gemeinschaftssystem angeschlossen sind, den geltenden Normen entsprechen.
- Die Bodenversiegelung ist bestmöglich zu reduzieren und ein umweltfreundliches Wassermanagement in Wohn-, Industrie- und Gewerbegebieten ist einzuführen.

Bei der Reduzierung der Bodenversiegelung folgt der SCoT den Zielsetzungen des SRADET.

#### 4.3 Naturräume

Durch den Bau neuer Wohneinheiten oder neuer Industrie- und Gewerbegebiete könnte es zur naturfernen Überbauung des Bodens mit potenziellen Auswirkungen auf die Naturräume (darunter solche, die als besonders wertvoll gelten, die gewöhnliche

Naturelemente bergen, aber auch ökologische Korridore, Feuchtgebiete, Gewässer etc.) kommen.

Um einen Flächenverbrauch auf Kosten von Naturräumen zu vermeiden, werden im SCoT folgende Empfehlungen formuliert:

- Besonders wertvolle Naturräume sind gemäß der verschiedenen Planungsdokumente auf lokaler Ebene zu schützen, ganz gleich ob es sich um Schutzgebiete handelt oder nicht
- Elemente gewöhnlicher Natur sind in den lokalen Planungsdokumenten zu erfassen und zu schützen
- Feuchtgebiete schützen
- Biotopverbunde, insbesondere ökologische Korridore und Kerngebiete sind zu schützen

#### 4.4 Landschaft als Lebensraum

Städtebauliche Projekte wie der Bau neuen Wohnraums oder neuer Industrie- und Gewerbegebiete, die Erweiterung des Verkehrsnetzes könnten die Landschaft als Lebensraum in Mitleidenschaft ziehen und zu einem Bevölkerungsrückgang in ländlichen Orten sowie einer Zersiedelung führen. Die Intensivierung der Landwirtschaft, die mit immer größer werdenden Parzellen einhergeht, kann zu einer Verarmung der Landschaft führen.

Um die Risiken einer Beeinträchtigung der Landschaft als Lebensraum einzudämmen, spricht sich der SCoT für folgende Maßnahmen aus:

- Eine Erneuerung und Nachverdichtung ist bei Industrie- und Gewerbegebieten den Vorrang zu geben, während beim Wohnraum ein Mindestmaß an Sanierungsmaßnahmen und Umnutzung geboten ist
- Ein abgestimmtes Management der land- oder forstwirtschaftlichen Flächen und Schaffung von Übergangsbereichen zum Siedlungskern
- Fragile Landschaften sind zu identifizieren. Sie sind vor jeglichen städte- oder raumplanerischen Maßnahmen, die sie negativ beeinträchtigen könnten, wie beispielsweise landwirtschaftliche Gebäude auf Gebirgskämmen, zu schützen
- Vegetationsstrukturen des ländlichen Raums und insbesondere von solchen Pflanzen, die eine wertvolle Rolle für Landschaft und Naturerbe spielen (Büsche, einzelne Bäume, Hecken etc.), sind zu schützen und auszudehnen
- raumplanerische Maßnahmen am Eingang von Städten und Orten sind zu begleiten

- neue Dynamik in Stadt- und Ortskernen schaffen durch die Sanierung leerstehenden Wohnraums, die Förderung kleinerer Ladenkonzentrationen und die Beibehaltung der wichtigsten Serviceleistungen in diesen Zentren. Außerdem sind deren Funktionen als Kulturerbe aufzuwerten.

#### 4.5 Risiken, Verschmutzung, Belastungen und Abfall

Versiegelter Boden im Bereich von Siedlungen und Gewerbeflächen kann den Anteil des oberflächlich abfließenden Regenwassers und damit das Risiko von Überschwemmungen im Gemeindeverband *Pays de Saint-Louis et des Trois Frontières* erhöhen. Derlei städteplanerische Maßnahmen können darüber hinaus zu einer steigenden Anzahl von Bewohnern, die natürlichen und technologischen Risiken ausgesetzt sind, führen.

Mobilitätsströme, die durch wirtschaftliche, touristische oder private Aktivitäten entstehen und die durch die Zielsetzungen des PADD gefördert werden, können zu Beeinträchtigungen (durch Lärm, Luftverschmutzung u.ä.) oder Problemen bei der Abfallentsorgung führen.

Um dem entgegenzuwirken, schreibt der SCoT Folgendes vor:

- Begrenzung der Bodenversiegelung gemäß SRADDET und Nutzung alternativer Methoden des Regenwassermanagements bei sämtlichen Neubauten oder der Erschließung neuer Baugebiete
- Möglichst keine Besiedelung überschwemmungsgefährdeter Gebieten, Verbot von Neubauten in den besonders gefährdeten Bereichen des Plans zur Prävention von Überschwemmungsrisiken (*Plan de Prévention des Risques d'Inondation*, PPRI) sowie in Gebieten, die laut dem *Atlas des Zones Inondables* als überschwemmungsgefährdet gelten.
- Die Nutzungsart eines bestimmten Bodens sollte in Abhängigkeit von Verunreinigungen im Boden gewählt werden, insbesondere wenn es um die Nutzung von ehemaligen Brachflächen oder Kiesgruben für städtebauliche Projekte geht.
- Lärmschutzmaßnahmen in besonders durch Lärmbelastungen betroffenen Bereichen (Schallschutz durch Lärmschutzwände oder geeignete Bebauung) sowie weitere Maßnahmen zur Schalldämmung
- Senkung des Expositionsrisikos der Bevölkerung in Bereichen mit erhöhter Luftverschmutzung

- Bei neuen Entwicklungsmaßnahmen sollten Vorkehrungen für eine ausreichend dimensionierte Abfallwirtschaft getroffen werden, um eine einfache Abfallsammlung und -abfuhr, Sortierung sowie Entsorgung von Bioabfällen zu ermöglichen

- Maßnahmen zur Abfallverwertung und zum Recycling sind zu fördern

#### 4.6 Energie und Klima

Eine fortschreitende Entwicklung von Siedlungs- und Gewerbeflächen sowie eine steigende Einwohnerzahl können zu einem Anstieg des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen im Gemeindeverband *Saint-Louis Agglomération* führen.

Der Gemeindeverband hat sich der ehrgeizigen Initiative Cit'ergie verschrieben und strebt an, hinsichtlich Klima und Energie eine Gebietskörperschaft mit Modellcharakter zu werden.

Um Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen, die das Klima negativ beeinträchtigen könnten, zu senken, schreibt der SCoT im Wesentlichen folgende Punkte vor:

- Die Städteplanung sollte bevorzugt auf kurze Wege setzen und in der Nähe von Verkehrsinfrastrukturen eine Nachverdichtung anstreben
- Alternative Verkehrsmittel sollten bevorzugt werden, hierzu werden Haltestellen für den öffentlichen Verkehr eingerichtet, alternative Mobilitätsformen und Fahrgemeinschaften werden ausgebaut
- Erneuerbare Energien werden weiter ausgebaut
- Siedlungsformen sowie städteplanerische Maßnahmen, die ein bioklimatisches Konzept sowie die Anpassung an den Klimawandel und insbesondere den Kampf gegen städtische Wärmeinseln berücksichtigen, werden entwickelt

Insgesamt sind die Ziele und Vorgaben des SCoT mit dem Klimaschutzkonzept (*Plan climat-air-énergie territorial*, PCAET) sowie der Initiative Cit'ergie abgestimmt

Hinsichtlich Energieverbrauch können die im SRADDET festgeschriebenen Zielsetzungen aufgrund der hohen Dynamik in der Region nicht erreicht werden. Somit bezieht sich der SCoT auf die im Entwurf des PCAET genannten Ziele, welche bereits validiert, jedoch noch nicht genehmigt sind.

## 5. Gründe für Auswahl der vernünftigen Alternativen

Gemäß Nachhaltigkeitsdreieck hat der Gemeindeverband *Saint-Louis Agglomération* bei der Auswahl der Optionen darauf geachtet, dass die Aspekte Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft in Einklang gebracht werden.

Bei einigen Optionen waren geltende Vorschriften in so genannten übergeordneten Dokumenten ausschlaggebend.

Somit sind die im Bericht zum Ausgangszustand der Umwelt (*Etat Initial de l'Environnement*), in der Strategie des PADD und im DOO als deren Umsetzung in Vorgaben und Maßnahmen aufgezeigten Herausforderungen aufeinander abgestimmt.

Die so gewählten Optionen stellen den Schutz der Umwelt bei gleichzeitig anhaltender Dynamik der Raumentwicklung sicher. Sie ermöglichen eine ausgewogene Verteilung des Flächenverbrauchs, der sich vor allem auf die urbansten Gebiete konzentriert. Darüber hinaus führt die räumliche Organisation durch kürzere Wege zwischen Arbeitsplatz und Wohnort zu einer Reduzierung der Fahrten in Pkws, was die Treibhausgasemissionen sinken lässt. Eine Ausweitung der Netze für die Trinkwasserversorgung und das Abwasser ist nur in beschränktem Maße vorgesehen, da bei der Umsetzung des SCoT einer Nachverdichtung der Vorzug eingeräumt wird.

Der SCoT setzt damit bewusst auf eine flächensparende Raumentwicklung und eine Aufwertung natürlicher, land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen und ihren Funktionen.

## 6. Vorstellung der Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung oder zum Ausgleich der Umweltbeeinträchtigungen durch die Umsetzung des SCoT

### 6.1 Im SCoT vorgesehene Vermeidungs-, Minderungs- und Ausgleichsmaßnahmen

Im Rahmen der Erstellung der Umweltbewertung wurden die Vorgaben hinsichtlich des Umweltschutzes in den Leitvorstellungen des DOO ergänzt. Dies umfasste:

- Vermeidungsmaßnahmen, die in dem ergänzten DOO niedergeschrieben wurden, mit dem Ziel eventuelle Auswirkungen zu beseitigen
- Minderungsmaßnahmen, die in den Leitvorstellungen des DOO aufgenommen wurden, mit dem Ziel eventuelle Beeinträchtigungen zu reduzieren.

- Ausgleichsmaßnahmen, welche in letzter Instanz greifen, sofern weder eine geeignete Vermeidungs- noch Minderungsmaßnahme in Erwägung gezogen werden kann Sie sind in den lokalen Städteplanungsdokumenten zu integrieren oder bei der Umsetzung von Raumentwicklungsprojekten hinzuzufügen.

Somit wurden die im SCoT vorgesehene Vermeidungs-, Minderungs- und Ausgleichsmaßnahmen bereits bei der Ausarbeitung des PADD angedacht und soweit als möglich im DOO berücksichtigt.

### 6.2 Einflüsse auf Natura-2000-Gebiete

Im Geltungsbereich des SCoT gibt es zwei Europäische Vogelschutzgebiete (EVG, basierend auf der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union) sowie zwei Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiet, basierend auf der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie).

Der Gemeindeverband *Saint-Louis Agglomération* möchte sich in besonderem Maße für den Schutz von bemerkenswerten Naturräumen (*espaces naturels remarquables*) einsetzen, zu denen Natura-2000-Gebiete (welche auf die Habitatrichtlinie zurückgehen und als Schutzgebiete für regionale Artenvielfalt gelten) und die angrenzenden Naturgebiete von ökologischer Bedeutung für Flora und Fauna (*Zone naturelle d'intérêt écologique, faunistique et floristique*, ZNIEFF) zählen.

Damit garantiert er für die zum Gemeindeverband gehörenden Flächen und insbesondere die Natura-2000-Gebiete, dass Auswirkungen durch städtebauliche Maßnahmen (einschließlich Maßnahmen zugunsten von erneuerbaren Energien) beschränkt werden.

So können durch die Einhaltung der im DOO genannten Vorgaben bezüglich des Schutzes von Naturräumen, dem Biotopverbund und der Ressource Wasser die meisten signifikanten Beeinträchtigungen vermieden und gar positive Auswirkungen auf das Natura-2000-Netz gefördert werden.

Außerdem wirken sich die Vorgaben des DOO zu Erhalt, Schutz und Aufwertung der Landschaft (beispielsweise durch den Erhalt von natürlichen Waldrändern, Hecken, Uferbereichen von Wasserläufen und Auenwäldern) positiv auf den Erhalt sämtlicher Habitats und der Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse aus.

Nach Prüfung aller Maßnahmen für die Erhaltung der Artenvielfalt, der Qualität der Naturräume und des Biotopverbundes konnte gezeigt werden, dass der SCoT sich nicht signifikant auf die Schutzziele des Natura-2000-Netzes auswirkt.

### 6.3 Die wichtigsten Auswirkungen auf Gebiete mit besonderen Herausforderungen

Die verschiedenen, im SCoT erwähnten Projekte, welche Geschäfts- und Gewerbeflächen schaffen oder erweitern möchten, sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausgereift genug, um ihre Auswirkungen auf das Natura-2000-Netz umfassend zu untersuchen. Eine eingehendere Bewertung muss (gemäß Artikel L414-23 des französischen Umweltgesetzbuchs) im Rahmen der Folgenabschätzung für jedes Projekt erfolgen.

Für die zwölf bedeutendsten Gewerbe- und Industriegebiete des SCoT wurde jedoch im Rahmen der Umweltbewertung des SCoT eine Voranalyse durchgeführt

Aus dieser Voranalyse geht hervor, dass angesichts der Projektdetails und der Entfernung zu den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten zwei Gewerbe- und Industriegebiete das Natura-2000-Netz negativ beeinträchtigen könnten.

- Das Entwicklungsgebiet Euro3Lys in Saint-Louis/Hésingue umfasst in seiner aktuellen Ausdehnung ein ZNIEFF („SandgrubeHardt Stocketen Saint-Louis“). Sollte der Teil zu den Naturräumen (Kiesgrube, Brachland, Heckenlandschaft) im finalen Projekt unverändert bleiben, kann es potenziell zu einer Zerstörung von Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse kommen, da das Projekt in der Nähe eines EVGs und eines FFH-Gebiets geplant ist.
- Die Erweiterungsreserve Brigmatten (in dem Handwerksbetriebe angesiedelt werden sollen) überlappt mit einem ZNIEFF vom Typ 1 von kleinerer Ausdehnung und einem größeren ZNIEFF vom Typ 2 und grenzt an ein FFH-Gebiet und ein EVG. Dieses Projekt könnte die Arten von gemeinschaftlichem Interesse direkt und die dazugehörigen Habitats indirekt beeinträchtigen. Diese Risiken müssen in der Natura-2000-Bewertung des Projekts genau analysiert werden.

Die Analyse der Auswirkungen von zehn weiteren Industrie- und Gewerbegebieten ergab, dass die Bau- oder Erweiterungsprojekte zwar landwirtschaftlich genutzte Flächen oder Natur betrifft, ihre Auswirkungen auf das Natura-2000-Netz und die Umwelt im Allgemeinen jedoch insgesamt gering ausfallen.

## 7. Monitoring der Ergebnisse aus der Umsetzung des SCoT

Sechs Jahre nach der Genehmigung des SCoT muss ein Bericht erstellt werden, in dem die Ergebnisse der Umsetzung sowie eventuell notwendige Anpassungen aufgeführt werden.

Werden die Ergebnisse aus der Umsetzung eines Planungsdokuments analysiert, kann geprüft werden, ob die Leitvorstellungen aufeinander abgestimmt waren, ob die Umsetzung wirksam und effizient ist, ob Auswirkungen vorhanden sowie ob die Ergebnisse nachhaltig sind.

Um die Ergebnisse der Umsetzung eines Planungsdokuments zu analysieren, werden bestimmte Kriterien aufgelistet und mit Hilfe verschiedener Indikatoren beurteilt. Gleichzeitig dient das Monitoring dazu, die Entwicklung der gewählten Indikatoren und Kriterien zu verfolgen.

Die Kriterien sind eng mit den im Geltungsbereich des SCoT identifizierten, großen Herausforderungen (welche im PADD festgehalten sind) und den Leitvorstellungen des DOO verbunden.